

Stadtraumforschung in Bild und Wort : ein kleiner Einblick in das theoretische und methodische Setting der Dissertation Urbane Szenerien

Autor(en): **Litscher, Monika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari**

Band (Jahr): **100 (2010)**

Heft [2]

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1003851>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stadtraumforschung in Bild und Wort

Ein kleiner Einblick in das theoretische und methodische Setting der Dissertation *Urbane Szenerien*¹

Recherche sur l'espace urbain en images et en mots: Un petit aperçu de l'approche théorique et méthodique dans la thèse de doctorat «Scénarios Urbains» – Les espaces urbains publics font office d'espace à multiples options, d'espace de négociations, et sont en tant qu'espace social un élément du cadre de la vie quotidienne qui se situe entre la vie publique et la vie privée ainsi qu'entre des paramètres locaux et globaux. Dans le cadre de la recherche empirique en cours à Zurich, il s'agit de fournir des résultats sur le système d'activités urbain de structure, de représentation et de pratique sociale relatifs aux intérêts théoriques, méthodiques et appliqués de la recherche urbaine – à l'aide d'une combinaison d'approches ethnographiques et orientées sur l'action et la phénoménologie dans l'image et le texte.

Sie kennen öffentliche Stadträume; Sie nehmen sie in den Medien, im populärpolitischen Diskurs oder als Abstimmungsgegenstand der lokalen Raumplanung wahr. Bisweilen üben Sie sich in der Aneignung und Nutzung solcher Räume in Ihrem beruflichen und privaten Alltag, indem Sie sich transitorisch bewegen, Strassen und Plätze queren, zur Mittagszeit auf einer Bank verweilen oder sich von Stadträumen zum Flanieren einladen lassen. Die Räumlichkeit des alltäglichen Sich-Bewegens und die damit einhergehenden spezifischen körperlichen Erfahrungen können als dialogischer Prozess² bezeichnet werden, der etwa auf die Gegend, die baulich-gestalterische Struktur, die Mitmenschen und die Atmosphären referiert. Maurice Merleau-Ponty meint diesbezüglich, «unser Leib und unsere Wahrnehmung fordern beständig uns auf, die Umgebung, die sie uns bieten, als Mittelpunkt der Welt zu nehmen. Doch diese Umgebung ist nicht notwendiger Weise die unseres Lebens selbst. Ich kann, wiewohl hier verbleibend, <ganz woanders> sein».³

Dabei prägen Bilder und Imaginationen aktueller Gegebenheiten und vergangener Ereignisse aus dem eigenen Leben und gesellschaftlichen Kontexten die Wahrnehmung und Vorstellung von öffentlichen Stadträumen mit, auch im alltäglichen Bewegen, etwa beim Vorbeiziehen-Lassen von Stadtbildern und den begleitenden gedanklichen Abschweifungen. Michel de Certeau spricht in diesem Zusammenhang davon, dass «eine metaphorische oder herumwandernde Stadt (...) in den klaren Text der geplanten und leicht lesbaren Stadt»⁴ dringt. Mittels Imagination und imaginärer Bilder der Stadt

¹ Die Arbeit ist an der Schnittstelle von Ethnologie, empirischer Kulturwissenschaft und Architektur angesiedelt. Als Korreferentin fungiert Prof. Dr. Johanna Rolshoven.

² Funke-Wieneke, Klein (Hg.): Bewegungsraum und Stadtkultur, S. 94.

³ Merleau-Ponty: Phänomenologie der Wahrnehmung, S. 332.

⁴ De Certeau: Kunst des Handelns, S. 182.

werden latente mögliche Charaktere, Symbole und Repräsentationen miteinander verquickt, aufgenommen und auch überhöht. Sie ermöglichen es, «in einer Stadt nicht nur zu leben, sondern auch von ihr zu träumen»,⁵ wie Rolf Lindner verdeutlicht. Zugleich sind Regulative, Strukturen und baulich-gestalterische Elemente präsent und manifest. Letztgenannte Materialitäten fungieren als Ausdruck aktueller funktionaler, materieller und ästhetischer Ansprüche der Gesellschaft und sind mit Teil des steten urbanen Wandels. Bruno Latour und Albena Yaneva mahnen diesbezüglich vor der Reduktion dieser materiellen Dinge zu Objektivitäten und verdeutlichen unter Einbezug der Akteur-Network-Theorie, dass es insbesondere bezüglich ihrer Dynamik im Zusammenhang mit den vielen Dimensionen im Raum eines neuen methodischen, visuellen Vokabulars bedarf.⁶ Hierzu zählen ferner die Komponenten des Charakters eines Stadtraumes, und wie Lindner fordert, «muss die kumulative Textur der lokalen Kultur berücksichtigt werden, wie sie in Bildern, Typifizierungen und kollektiven Repräsentationen materieller wie immaterieller Art, von Wahrzeichen, Denkmälern und Strassenschildern bis zu Anekdoten, Liedern und *Citylore* zum Ausdruck kommt».⁷

Diese exemplarische Umkreisung einiger einzelner Einflussfaktoren zielt auf die Konstitution von Raum und insbesondere auf seine dynamische Beschaffenheit als Gefüge. Anhand relationaler und relativistischer Raumkonzepte⁸ werden sie in den Kultur- und Sozialwissenschaften seit den 1980er-Jahren vermehrt (ebenfalls in anderen Disziplinen, wie etwa in der Architektur⁹) diskutiert, und bilden eine wichtige theoretische Grundlage der laufenden Dissertation. Verweisen möchte ich bezüglich theoretischer Raumkonzepte und -begriffe insbesondere auf Johanna Rolshovens Forderung nach einer Anerkennung der dynamischen Interaktionen des gelebten, gebauten und wahrgenommenen Raumes auch in der Empirie.¹⁰

Öffentliche Stadträume

In der Stadtforschung gelten öffentliche Räume als Konstrukt. Die Auseinandersetzung und Rekonstruktion respektive Dekonstruktion von «öffentlichen Räumen» im städtischen Kontext stehen im Zentrum der laufenden Dissertation. Den dynamischen Raumkonzepten entgegentzukommen scheinen Referenzpunkte, die öffentliche Räume als raumzeitliche Handlungsrahmen mit eigenen sozialen und kulturellen Ordnungen in den Blick nehmen. Mit etwas idealisierter Perspektive ermöglichen somit Orte öffentlicher Räume, Integration und Diversität zu erfahren und wahrzunehmen.¹¹ Darüber hinaus können mittels Kommunikation und Interaktion bestimmte Praktiken sozialer und kultureller Art hervorgebracht werden.

⁵ Berking, Löw (Hg.): Die Eigenlogik der Städte, S. 87.

⁶ Geiser (Hg.): Explorations in architecture, S. 80–89.

⁷ Berking, Löw (Hg.): Die Eigenlogik der Städte, S. 84–85.

⁸ Lefèbvre: The production of space; Läßle: Essay über den Raum, S. 1–47; Löw, Raumsoziologie.

⁹ Prominski: Landschaft entwerfen, S. 59–81.

¹⁰ Rolshoven: Von der Kulturraum- zur Raumkulturforchung, S. 189–213.

¹¹ Muri: Kulturanalyse mit Integrationsansprüchen.

Dies alles erfolgt in Präsenz unterschiedlicher gleichzeitiger Teilöffentlichkeiten. Die Aneignungen und Nutzungen verschiedener Angehöriger diverser Milieus, Schichten und Szenen bringen ihrerseits in dynamischer Weise wiederum eigene Sichtweisen, Wertvorstellungen sowie Interessen und Bedeutungen durch die Produktion des Raumes ein.¹² Gerade in diesem kontinuierlichen, prozesshaften, komplexen und oft auch widersprüchlichen Aufeinandertreffen und Aushandeln sieht Kathrin Wildner das Charakteristikum öffentlicher Räume, das sie als Merkmal und Voraussetzung zugleich für Urbanität bezeichnet.¹³

Untersuchungsanlage und konkreter Forschungsverlauf

Anhand der empirisch angelegten Untersuchung zweier konkreter öffentlicher Stadträume in der Stadt Zürich werden die Interdependenzen von Rauman eignung und -nutzung, Raumwahrnehmung und baulich-gestalterischer Materialitäten und Struktur erforscht. In den beiden Forschungsfeldern, im städtischen Zentrum am Bellevue und im Quartier beim Lochergut und Idaplatz, wird jeweils am Ort angeknüpft. Der Blick richtet sich überdies auf die inter-agierenden Akteurinnen und Akteure, dabei werden die jeweiligen spezifischen Logiken und die Konstellationen der städtischen Gefüge direkt beim Menschen ansetzend untersucht.

Das gewählte multimethodische Setting zur Untersuchung dieser beiden Stadträume lässt sich in drei Stufen empirischer Herangehensweisen unterteilen: Die Feldforschung in den beiden öffentlichen Stadträumen bildete den Auftakt, mit einer ethnografisch geprägten Raumanalyse bestehend aus einer explorativen Annäherung, gefolgt von fokussierten Phasen der Teilnehmenden Beobachtung, der fotografischen Ethnografie und informellen Gesprächen mit Raumnutzenden. Parallel dazu wurden Recherchen zur Kontextualisierung der Forschungsfelder durchgeführt, etwa in der selektiven Erschließung von Sekundärmaterialien und der Aufbereitung von Schwarzplänen. Diese ethnografisch geprägten Verfahrenstechniken werden als Forschungspragmatik verstanden, die betont, dass es sich zum einen um das Sich-Hineinbegeben in alltägliche Lebenswelten, die interaktive Teilnahme an der untersuchten kulturellen Praxis und an Routinehandlungen sowie das Reflektieren des eigenen dabei Erlebten geht¹⁴ und zum anderen um greifbare methodische Verfahren wie Teilnehmende Beobachtung und visuelle Ethnografie. In einem zweiten Schritt wurden mit ausgewählten Raumnutzenden biografisch-narrative Interviews und Partizipative Fotobefragungen durchgeführt. Auf diese Weise konnten subjektive Sichtweisen, Sinnzuschreibungen sowie Bedeutungs- und Wahrnehmungsschemata erschlossen und der Zusammenhang der jeweiligen Lebensgeschichte und die Bedeutung des jeweiligen Stadtraums erfahren werden. Ausgewählt wurden die Raumnutzenden aufgrund der Auswertung der Feldnotizen der Teilnehmenden Beobachtungen. Dabei sollten verschiedene VertreterInnen von

¹² Reiners u. a. (Hg.): Bürgerschreck Punk, S. 26.

¹³ Wildner: Zòcalo – Die Mitte der Stadt Mexiko, S. 178–180.

¹⁴ Flick u. a. (Hg.): Qualitative Forschung, S. 384–401.

markant in Erscheinung tretenden Szenen, Milieus und Schichten unterschiedlichen Alters, Geschlechts und Herkunft berücksichtigt werden. Interessanterweise liessen sich die unterschiedlichsten Menschen – trotz ihrer gedrängten Alltagssituationen – relativ leicht für eine oder mehrere Sessions (biografisch-)narrativer Interviews und die damit einhergehende relativ aufwendige Fotobefragung gewinnen. Das Interesse, von der eigenen Lebensgeschichte und der Bedeutung des jeweiligen Stadtraums zu erzählen, war gross, und die Herausforderung, selber Fotos im Stadtraum anzufertigen, nahmen die InterviewpartnerInnen gerne an. Drittens und abschliessend fanden Interviews mit Fachleuten aus dem Bereich Architektur, Stadtplanung und Stadtentwicklung statt. Auf diese Weise wurden Perspektiven im professionellen Diskurs erfasst.

Überlegungen zum methodischen Vorgehen

Die Wahl, diese verschiedenen methodischen Werkzeuge für die Erforschung der beiden öffentlichen Stadträume einzusetzen, soll an dieser Stelle mit wenigen methodologischen und methodischen Überlegungen unterfüttert werden. Dabei gilt es vorzuschicken, dass die Feldforschungen mit Annäherungen ans und im Forschungsfeld in der Art und im Wechselspiel eines kommunikativen Prozesses zu unterschiedlichsten Zeiten, in verschiedensten Situationen und von diversen Standpunkten aus geschahen. Der methodischen Anleitung der «multi-sited ethnography»¹⁵ folgend gelten die Grundsätze eines sich ständigen Bewegens zwischen verschiedenen Orten, sozialen Ebenen und Positionen. Es wird eine Annäherung aus verschiedenen Perspektiven und Richtungen befürwortet und dabei je nach Fragestellung und Feld den Menschen, Objekten, Metaphern, Lebensgeschichten, dem Plot oder dem Konflikt nachgespürt. Ergänzt wird diese Erfassung des Untersuchungsgegenstandes quasi in seinem «natürlichen Kontext» und seiner prozesshaften Dynamik immer auch von theoriegeleiteten Teilnehmenden Beobachtungen.¹⁶

Die kulturellen Prozesse und Phänomene inklusive Bewegungen von Personen und Ideen, Wissen und Informationen, Materialien und Technologien werden als Fragmente begriffen und kaum noch als ethnografisch klar abgesteckte Felder oder gar als abgeschlossene Entität verstanden, sondern treten immer in Verbindung mit Ereignissen, Praktiken und Orten global und lokal in Erscheinung.¹⁷ Entsprechend können mittels ethnografischer Perspektiven und Vorgehensweisen sowie den damit einhergehenden unterschiedlichen Darstellungsmöglichkeiten, wie etwa dichten Beschreibungen und visuellen Verdichtungen, jeweils aus unterschiedlicher Perspektive, auf performative Weise, lediglich Ausschnitte, Momente und Proben von kulturellen Prozessen, sozialen Praktiken und Dynamiken erforscht und ihre Ein-

¹⁵ Marcus: *Ethnography through thick & thin*, S. 79–104.

¹⁶ Ammon u. a. (Hg.): *Soziolinguistik*, S. 520–553; Berg, Fuchs (Hg.): *Kultur, soziale Praxis, Text*, S. 11–108.

¹⁷ Welz: *Moving Targets*, S. 177–194.

bindung in die Gesellschaft und in unterschiedliche Machtdispositive aufgezeigt werden.¹⁸ Diese Proben werden zu anderen Proben in eine systematische Beziehung gesetzt, und es soll insbesondere mittels der Kombination unterschiedlicher Ansätze und Verknüpfungen von Bild und Text mögliches Potenzial für die Stadtraumforschung ausgelotet werden.

Aus einer laufenden Forschung zu berichten – ohne Ergebnisse und damit einhergehenden Folgerungen – scheint mir eine gewisse Herausforderung. Doch hoffe ich, Ihre Neugierde geweckt zu haben, insbesondere was das Erproben von Text-Bild-Relationen im Erhebungs- und Auswertungsprozess betrifft.

Monika Litscher
monika.litscher@gmx.net

Literatur

- Berg, Eberhard, Martin Fuchs: Phänomenologie der Differenz. Reflexionsstufen ethnographischer Repräsentation. In: dies. (Hg.): Kultur, soziale Praxis, Text. Die Krise der ethnographischen Repräsentation. Frankfurt 1999, S 11–108.
- De Certeau, Michel: Kunst des Handelns. Berlin 1988.
- Funke-Wieneke, Jürgen: Sich Bewegen in der Stadt. Eine Besichtigung mit Maurice Merleau-Ponty. In: ders., Gabriele Klein (Hg.): Bewegungsraum und Stadtkultur. Sozial- und kulturwissenschaftliche Perspektiven. Bielefeld 2008 (Materialitäten, 8), S. 75–98.
- Läpple, Dieter: Essay über den Raum. Für ein gesellschaftswissenschaftliches Raumkonzept. In: Hartmut Häussermann: Stadt und Raum. Pfaffenweiler 2001, S. 157–207.
- Lefèbvre, Henri: The production of space. Malden 2008. (Erstausgabe Paris 1974).
- Lindner, Rolf: Textur, *imaginaire*, Habitus – Schlüsselbegriffe der kulturanalytischen Stadtforschung. In: Helmut Berking, Martina Löw (Hg.): Die Eigenlogik der Städte. Neue Wege für die Stadtforschung. Frankfurt 2008 (Interdisziplinäre Stadtforschung, 1), S. 83–94.
- Löw, Martina: Raumsoziologie. Frankfurt 2001.
- Lüders, Christian: Beobachten im Feld und Ethnographie. In: Uwe Flick u. a. (Hg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Hamburg 2003², S. 384–401.
- Marcus, George E.: Ethnography through thick & thin. Princeton 1998.
- Merleau-Ponty, Maurice: Phänomenologie der Wahrnehmung. Berlin 1974⁶.
- Muri, Gabriela: Kulturanalyse mit Integrationsansprüchen. Zur Produktion und Reproduktion sozialer und kultureller Ordnungen in städtischen Alltagsräumen. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 102 (2006), S. 121–145.
- Prominski, Martin: Landschaft entwerfen. Zur Theorie aktueller Landschaftsarchitektur. Berlin 2004.
- Reiners, Diane, Gerlinde Mall, Gilles Reckinger: Bürgerschreck Punk. Lebenswelten einer unerwünschten Randgruppe. Wien 2006.
- Rolshoven, Johanna: Von der Kulturraum- zur Raumkulturforschung. Theoretische Herausforderungen an eine Kultur- und Sozialwissenschaft des Alltags. In: Zeitschrift für Volkskunde 99 (2003), S. 189–213.
- Welz, Gisela: Moving Targets. Feldforschung unter Mobilitätsdruck. In: Zeitschrift für Volkskunde 94 (1998), S. 177–194.
- Wildner, Kathrin: Zòcalo – Die Mitte der Stadt Mexiko. Ethnographie eines Platzes. Berlin 2003.
- Winter, Rainer: Ethnographie, Interpretation und Kritik: Aspekte der Methodologie der Cultural Studies. In: Udo Göttlich u. a. (Hg.): Die Werkzeugkiste der Cultural Studies. Perspektiven, Anschlüsse und Interventionen. Bielefeld 2001, S. 43–62.

¹⁸ Winter: Ethnographie, Interpretation und Kritik.